

# Ammonit 2013

1)

## **Anerkennung**

### **Friedrich Müller**

Bad Staffelstein, OT Horsdorf, Fuchsenmühle

Friedrich Müller bewohnt in Horsdorf die unter Denkmalschutz stehende Fuchsenmühle. Für die vorbildliche Sanierung der Scheune, die zu seinem Anwesen gehört, hat er bereits im Jahr 2007 einen Ammoniten erhalten. Nach der aufwändigen Instandsetzung der Fachwerkscheune wandte sich Herr Müller dem Mühlengebäude zu, dessen Restaurierung er ebenfalls mit größter Sorgfalt durchführte. Fachlich begleitet von Architekt Höh entstand in der Mühlenstube im Erdgeschoss eine Brotzeitwirtschaft, die die vorhandene Mühleneinrichtung einbezieht und durch ihren gemütlichen Charme zum Verweilen einlädt. Im Obergeschoss wurden die historische Sackabfüllung sowie die Mühlenkammer mit originaler Schablonenmalerei erhalten. Alle erhaltenswerten Bauteile, zum Beispiel die einfachverglasten Holzfenster, wurden hergerichtet und wiederverwendet. Die Fenster sind mit Leinölfarbe gestrichen und innenseitig durch Vorsatzfenster wärmetechnisch der Zeit angepasst.

Das gesamte Anwesen mit sanierter Scheune und dem funktionstüchtigen Mühlrad bildet eine gelungene Einheit. Da Herr Müller bereits im Jahr 2007 mit einem „Goldenen Ammoniten“ ausgezeichnet wurde, spricht ihm die Jury diesmal für die vorbildliche und preiswürdige Instandsetzung eine Anerkennung aus.



2)

## **Anerkennung**

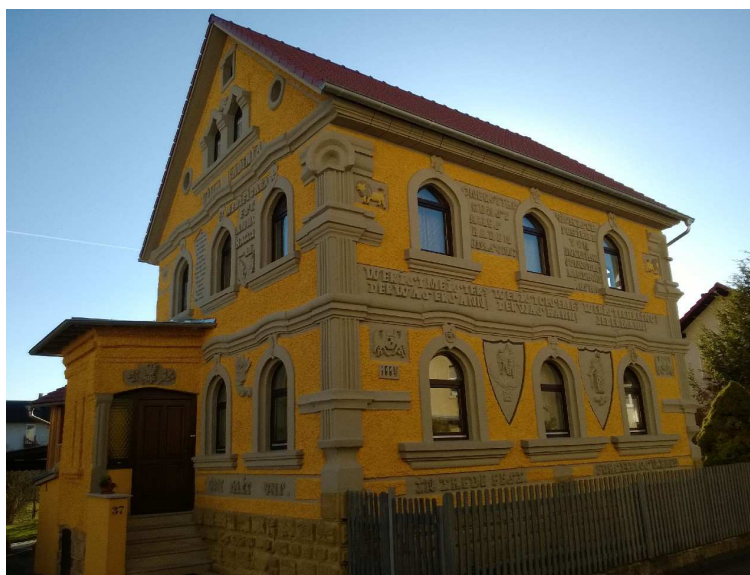
**Elke und Gerhard Müller**

Michelau i. OFr.

Das Gebäude in der Ortsmitte von Michelau besticht besonders durch seine reichen und ungewöhnlichen Verzierungen und ist dadurch etwas ganz Besonderes und Außergewöhnliches. In der Denkmalliste wird es als „Jugendstilvilla (Villa Badenia), zweigeschossiger Satteldachbau, reich verziert und beschriftet, 1906-1907“ beschrieben.

Hier hat ein zugewanderter Michelauer Maurer, Ferdinand Kirsten, seinem Sohn Heinrich Nikolaus Schmidt ein Haus versprochen und gebaut, „wie es im Ort noch keines gab“. Das Haus nannte er „Villa Badenia“ - wohl in Erinnerung an seine Zeit im Badischen. Das Haus schmücken neben diversen Sprüchen, Blumen- und Tiersymbolen die „Germania“ und der „Bayerische Löwe“. Auch wenn die etwas überladen wirkenden figürlichen Darstellungen vielleicht nicht künstlerisch bedeutend sind, so prägen sie doch den ungewöhnlichen Gesamteindruck des Gebäudes und machen es zu einem originellen, einmaligen Denkmal.

Mit viel Liebe zum Detail und mit viel Gespür für die Geschichte ihres Hauses hat Familie Müller das Dach und die Fassade in Abstimmung mit der Denkmalpflege vorbildlich restauriert und damit der Nachwelt ein Stück Michelauer Heimatgeschichte erhalten.



3)

### **Anerkennung**

### **Carmen Bahr**

Burgkunstadt

Über das Haus von Frau Bahr ist in der Denkmalliste zu lesen:

„Dreigeschossiges traufständiges Satteldachhaus, Fachwerkobergeschosse, 17./18. Jahrhundert, im Erdgeschoss moderner Ladeneinbau“.

Hinter dieser etwas nüchtern anmutenden Beschreibung verbirgt sich ein Haus mit aufwändigem Schmuckfachwerk, gelegen in der Unterstadt von Burgkunstadt und zugleich eingebettet in den Steilhang zur Oberstadt. Durch diese schwierige Lage war es zu Schäden an der Rückseite des Gebäudes gekommen, die in Verbindung mit einem maroden Dachtragwerk eine umfängliche Sanierung erforderlich machten. Frau Bahr hat das historische Wohn- und Geschäftshaus instandgesetzt und die ehemalige Bäckerei, die sich mit dem erwähnten modernen Ladeneinbau im Erdgeschoss befand, zu einer „Schokolaterie“ umgenutzt.

Die notwendigen Sanierungen sind in enger Abstimmung mit der Denkmalpflege ausgeführt worden, deren Belange Frau Bahr auch bei der Fassadensanierung berücksichtigt hat. Nur wo es notwendig war, wurden vorhandene Elemente durch Neuteile ersetzt (zum Beispiel die Fenster im Obergeschoss oder die Eingangstüren), wobei die Bauherrin auch hierbei viel Fingerspitzengefühl bewies.



4)

## **Anerkennung**

### **Markt Marktzeuln**

Rathaus, Marktzeuln

Das 324 Jahre alte Rathaus von Marktzeuln erstrahlt seit dem vergangenen Jahr wieder in barockem Glanz.

Im Jahr 2008 war es eigentlich nur der Wunsch des Marktes Marktzeuln gewesen, dem Rathaus einen neuen Anstrich zu geben. Rasch zeigte sich aber, dass es damit nicht getan war, denn im Zuge der Grundlagenermittlungen trat ein erhebliches Schadensbild zu Tage. Es wurde deshalb beschlossen, das Gebäude komplett zu sanieren und auf den neuesten technischen Stand zu bringen - eine Maßnahme, die für den Bauherrn Baukosten in Höhe von ca. 1,6 Millionen Euro bedeutete.

Die gesamte Restaurierung erfolgte in enger Abstimmung mit der Denkmalpflege. So hatten beispielsweise die Bestandsermittlung und die Nachforschungen des Restaurators Uwe Franke ergeben, dass das Gebäude früher durch ein heute fast modern anmutendes, offenes Raumkonzept geprägt war. Dieses alte Raumkonzept wurde im Inneren mit viel Glas und hellen Farben aufgegriffen, sodass das historische Rathaus heute wieder transparent und luftig erscheint.

Der Markt Marktzeuln hat mit der Sanierung seines Rathauses ein Zeichen für den Erhalt unserer wertvollen historischen Bausubstanz am Obermain gesetzt. Es ist zu hoffen, dass viele diesem äußerst positiven und gelungenem Beispiel folgen.



5)

**Goldener Ammonit und 500,00 Euro**

**Katja Jungkunz**

Altenkunstadt, OT Baiersdorf

Familie Jungkunz hat sich in der Ortsmitte von Baiersdorf ein neues Wohnhaus gebaut. Aufgrund der Lage im Ortskern und der umliegenden Bebauung hat sich die Familie bewusst für einen schlichten, ruhigen Baukörper mit traditionellem Satteldach entschieden. Die naturbelassene Holzverkleidung der Fassade nimmt den Nebengebäudecharakter der Umgebungsbebauung auf.

Die Eigenständigkeit des Entwurfs mit modernen Formen der Öffnungen von Türen und Fenstern sowie der geringe Dachüberstand, der die Form des Gebäudes betont, überzeugte die Jury.

Das Gebäude mit seinen massiv gemauerten, speicherfähigen Wänden und seiner auf Niedrigenergiebauweise ausgelegten Dämmung vereint beispielhaft traditionelle Techniken mit heutigen Anforderungen.



6)

**Goldener Ammonit und 500,00 Euro**

**Susanne und Michael Zillig**

Bad Staffelstein, OT Schönbrunn

Der Neubau des Einfamilienhauses von Familie Zillig orientiert sich an historischen Bauformen. Das Wohnhaus steht im rechten Winkel zur Garage und bildet so eine gestalterische Einheit. Das Dach mit der steilen Dachform, ohne Kniestock mit Aufschieblingen, kleinteiligen Gauben und der traditionellen Biberschwanzeindeckung fügt sich bestens in die dörfliche Umgebung ein. Viele Baudetails - wie die kleinteiligen, konstruktiv geteilten Holzfenster mit Fensterläden oder die Verschieferung von Giebel und Gauben - sind fränkische Bauformen. Die Gartengestaltung mit Natursteinen rundet das Bild harmonisch ab.



7)

**Goldener Ammonit und 500,00 Euro**

**Johann Schmitt**

Ebensfeld, OT Kleukheim

Das in der Denkmalliste als „zweigeschossiges Wohnstallhaus mit Satteldach, vorderer Giebel Halbwaln, Fachwerkobergeschoss, im Erdgeschoss Eckpilaster, spätes 17./frühes 18. Jahrhundert“ geführte Haus von Herrn Johann Schmitt aus Kleukheim besticht besonders durch das aufwändige Schmuckfachwerk im Obergeschoss. Das Erdgeschoss ist massiv gebaut und verputzt.

Die Fassade des Wohnhauses wurde vorbildlich saniert. Farbfassung, Fensterteilung und Fensterläden entsprechen dem Erscheinungsbild der Bauzeit. Im Zuge des Dachgeschossausbaus wurde das Dach mit Biberschwanzziegeln neu eingedeckt und kleingliedrige Dachgauben in Abstimmung mit der Denkmalpflege eingebaut. Durch die Belichtung über die Dachgauben konnte auf zusätzliche Öffnungen im Fachwerkgiebel verzichtet werden.

Die Jury nahm zur Kenntnis, dass die seit längerem vorhandenen, einteiligen Fenster, die zwar die historische Teilung aufnehmen, erhalten wurden. Schöner wäre es natürlich, wenn es sich um wirklich konstruktiv geteilte Fenster handeln würde. Potential für das äußere Erscheinungsbild des Anwesens gibt es auch noch bei der Gestaltung der Hofeinfahrt: Die Jury empfiehlt einen Anstrich der verzinkten Stahlteile der neuzeitlichen Hofeinfriedung.



8)

### **Goldener Ammonit und 500,00 Euro**

#### **Familie Paulik**

Ebensfeld, OT Döringstadt

Auch Familie Paulik wohnt in Döringstadt in einem Baudenkmal. Das große Fachwerkhaus mit Freitreppe wird in die Jahre um 1900 datiert. Am Giebel ist das Gebäude mit Laubsägedekor verziert, und ein besonderer Blickfang ist der Glasschrein mit Hausmadonna, der über dem Eingang hängt.

Das ortsbildprägende Fachwerkhaus mit Sandsteinsockelgeschoss und doppeläufiger Sandsteintreppe wurde von Familie Paulik in unzähligen Stunden in Eigenleistung instandgesetzt. Bei den Sanierungsarbeiten wurden baubiologische Produkte - wie Lehmsteine als innere Vorsatzschale an den Außenwänden und Lehmputz zu Dämmzwecken - verwendet. Auch bei den Farben wurde auf biologische Unbedenklichkeit geachtet. So hat die Familie innen mit Marmormehlfarbe gearbeitet. Die Fenster sind als konstruktiv geteilte Holzfenster vorbildlich gestaltet.

Die gelungene Sanierung in Abstimmung mit der Denkmalpflege wertet das Ortsbild auf und erinnert an das frühere Erscheinungsbild des Fachwerkortes Döringstadt. Die Jury regte an, dass das wahrscheinlich noch aus den 1960-er Jahren stammende Treppengeländer der Eingangstreppe durch ein der Bauzeit entsprechendes Geländer ersetzt werden sollte.





9)

**Goldener Ammonit und 500,00 Euro**

**Johann-Peter Greßano**

Ebensfeld

Herr Greßano hat die ehemalige Gaststätte „Zum Hirschen“ in Ebensfeld vorbildlich saniert. Die aufwändig sanierte Fassade des stattlichen Anwesens aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Ebensfelder Hauptstraße mit seinem historischen Auslegerschild, das einen Hirschen als Namenszeichen zeigt, überzeugte die Jury, die für das Engagement des Eigentümers einen Goldenen Ammoniten und 500,00 Euro verleiht.

Besonders die Instandsetzung des historischen Saals mit seinem Tonnengewölbe aus dem Jahr 1920 verdient Beachtung, denn der Saal, der für Veranstaltungen gemietet werden kann, trägt in hohem Maß zur Belebung des Ortes bei.



10)

**Goldener Ammonit und 500,00 Euro**

**Robert Hofmann**

Lichtenfels, OT Schney

Bei diesem Objekt wird der Neubau eines multifunktionalen Gebäudes für die Hofmann Innovation Group in Lichtenfels mit dem Goldenen Ammoniten ausgezeichnet.

Das sogenannte „Comm-Center“ - in Anlehnung an das englische „come together“ - bildet den modernen Unternehmensmittelpunkt zur Kommunikation der einzelnen Unternehmensbereiche für Mitarbeiter, Gäste und Kunden. Es wird für Mitarbeiterpausen, Besprechungen oder Schulungen genutzt. Täglich werden frisch zubereitete Gerichte und Snacks angeboten.

Der Baukörper mit seiner klaren, eigenständigen Bauform in Verbindung mit dem modernen Nutzungskonzept überzeugte die Jury.

Auch die technische Ausrüstung ist auf dem neuesten Stand. Die Heizung und Klimatisierung erfolgt ausschließlich über die Maschinenabwärme der Produktion.



11)

**Goldener Ammonit und 500,00 Euro**

**Gisela Raab**

für Raab Baugesellschaft Ebensfeld, für Objekt in Bad Staffelstein

Die Firma Raab hat beim Bau eines Mehrfamilienwohnhauses in der Adolf-Kolping-Straße 2 in Bad Staffelstein den Versuch gewagt, Baubiologie, Bauökologie und Wohngesundheit konsequent umzusetzen.

Für das Gebäude hat Frau Raab bereits von der Bayerischen Ingenieurkammer-Bau im Jahr 2013 beim Ingenieurpreis mit dem Thema „Ingenieure gestalten Zukunft“ den 3. Platz für das „nachhaltige Wohnkonzept in Oberfranken“ zuerkannt bekommen.

Bei dem Dreifamilienwohnhaus wurde jeder verwendete Baustoff auf Schadstoffemissionen geprüft. Allen Bewohnern wird schriftlich garantiert, dass während der Bauphase keine in Hinblick auf die Gesundheit bedenklichen Reinigungs- oder Lösemittel verarbeitet wurden und dass die Baumaterialien frei von flüchtigen organischen Stoffen sind. Um dies gewährleisten zu können, wurden alle beteiligten Handwerker entsprechend geschult. Ein unabhängiger Sachverständiger des Sentinel-Instituts Freiburg überprüfte nach der Fertigstellung die Standards mit einer abschließenden Raumluftmessung.



12)

**Goldener Ammonit und 500,00 Euro**

**Marion Werner**

Lichtenfels

Mit dem Goldenen Ammoniten wird hier ein Baudenkmal in der Kronacher Straße ausgezeichnet. Wie historische Lagepläne belegen, war das Haus das erste in diesem Bereich der Straße von Lichtenfels nach Kronach. In die Denkmalliste wurde es im Jahr 2011 nach der Überprüfung der Denkmaleigenschaft mit folgendem Listentext eingetragen: „Kronacher Straße 31, Wohnhaus, zweigeschossiger Satteldachbau mit Zwerchgiebelrisalit, Eckpilastern und profilierten Fenstergewänden, spätklassizistisch, 1899; mit Ausstattung.“

Das Haus, das früher u. a. als Rechtsanwaltskanzlei des ehemaligen Landrats Helmut G. Walther diente, wird heute nach der Instandsetzung als Steuerberaterkanzlei genutzt.

Die umfassenden Sanierungsarbeiten beinhalteten die gesamte Außenhülle mit Putzfassade, Fenstern und Sandsteingewänden sowie die Innensanierung, bei der die reichhaltige originale Ausstattung mit historischen Füllungstüren, Böden und Treppen erhalten wurde. Bei allen Arbeiten wurden die Anregungen und Empfehlungen der Denkmalpflege aufgenommen und umgesetzt.



13)

**Goldener Ammonit und 1000,00 Euro**

**Carola Klimke**

Altenkunstadt, für Objekt in Burgkunstadt

Die Sanierung einer ehemaligen Schuhfabrik in Burgkunstadt, die jetzt als Ausstellungsfläche der Firma Signet Polstermöbel dient, ist ein gutes Beispiel für die gelungene Nutzung eines historischen Gewerbegebäudes.

Das Gebäude wurde ursprünglich vom jüdischen Wollhändler Karl Iglauer (1857-1935) errichtet, der im Jahr 1893 zusammen mit seinem Schwager Leopold Birkenstein eine Schuhfabrik ins Leben rief. Nach der Schließung des Betriebs in der NS-Zeit diente es als Lagergebäude. Das Gebäude war vor der Sanierung in einem besorgniserregenden Zustand.

Die Bauherrin nahm sich trotz der schlechten Erhaltung des alten Industriegebäudes an und setzte die ehemalige Schuhfabrik behutsam und vorbildlich wieder instand. Die Jury freute sich in diesem Fall besonders über das Engagement des Eigentümers, der gegen einen landläufigen Trend handelte: Meist ist es ja so, dass alte Fabriken abgebrochen werden, um kostengünstige und nur auf eine kurze Nutzungsdauer angelegte Gebäude zu errichten. Durch den Erhalt des Gebäudes der Schuhfabrik Iglauer in Burgkunstadt ist es zum einen gelungen, das Ortsbild in der Lichtenfelser Straße wesentlich zu bereichern. Zugleich ist mit dem Gebäude auch einen wichtiger Aspekt der Burgkunstadter Wirtschaftsgeschichte für die Nachwelt erhalten geblieben.

